

**Allgemeine Informationen
über die teil- und vollstationäre Behandlung**

Bin ich „verrückt“ ? Werde ich wieder „normal“ ? Darf das jemand wissen ?

Wenn Kinder oder Jugendliche seelisch erkranken, gehen ihnen selbst, den Eltern und engen Bezugspersonen oft viele Fragen durch den Kopf, die Angst machen und verunsichern. Folgende Reaktionen sind häufig zu beobachten und so gesehen üblich:

- Es wird befürchtet, dass Betroffene schicksalhaft erkrankt sind und unter etwas Unerklärlichem leiden, das nicht „normal“, sondern unkontrollierbar, fremd oder „verrückt“ ist.
- Eltern machen sich Vorwürfe, empfinden Schuldgefühle oder bekommen die Idee, in der Erziehung versagt zu haben.
- Schuldige werden im Umfeld gesucht und z. B. „falsche“ Freunde, „doofe“ Lehrer oder getrennt lebende Ex-Partner dafür verantwortlich gemacht.
- Es wird darüber nachgedacht, wie andere darauf reagieren würden, wenn sie es erfahren, und es wird z. B. Abstempelung, Unverständnis, Abwendung, aber auch besondere Beachtung in Form „unangenehmer“ Fragen, Hänseleien oder gar Mobbing erwartet.
- Familien haben Angst, „in Verruf zu geraten“ bei Verwandten, Freunden, privaten oder beruflichen Bekanntschaften oder bei der Öffentlichkeit im Allgemeinen. Dabei wird oft viel Scham empfunden und daher viel Energie darauf verwendet, die Erkrankung geheim zu halten, z. B. durch Notlügen.

Bei alledem ist zu beachten, dass seelische genau wie körperliche Krankheiten häufig vorkommen. 20% aller Kinder und Jugendlichen erkranken im Laufe der Jahre bis zu ihrer Volljährigkeit an mindestens einer psychischen Störung. Es gibt etablierte Untersuchungsmethoden, definierte Bezeichnungen und bewährte Behandlungsmethoden. Wir wollen Kindern und Familien dabei helfen, psychische Störungen besser zu verstehen und zu heilen oder zumindest spürbar zu lindern.

Wozu dient eine *teil- oder vollstationäre* Behandlung in unserer Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters (KJP) ?

Kinder und Jugendliche, die in unsere Klinik aufgenommen werden, leiden an psychischen bzw. Verhaltensstörungen, die häufig ihre Entwicklung behindern oder sogar gefährden. Es liegen oft mehrschichtige Beschwerden und komplexe Problemlagen vor. Durch eine (teil-)vollstationäre Behandlung wird ein schnell einsetzendes, intensives und mehrgleisiges Vorgehen sichergestellt.

Unsere Klinik ist eine offen geführte Einrichtung. Freiwilligkeit, Motivation und Kooperation sind wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Behandlung. In begründeten Ausnahmefällen kann zum Schutz des Kindeswohls von den Eltern eine familiengerichtliche Genehmigung für eine vollstationäre Behandlung gegen den Willen des Kindes beantragt werden. In Notfällen (Gefahr für Leib und Leben) kann auch eine sofortige polizeiliche Unterbringung in einer geschützten Station in Würzburg eingeleitet werden.

Der (teil-)stationäre Aufenthalt in unserer Klinik dient zunächst der ausführlichen ärztlichen und psychologischen Diagnostik. Hierbei untersuchen wir das Störungsbild, Veränderungswünsche, persönliche Stärken/Schwächen und Problemzusammenhänge, um somit Ansatzpunkte für die Therapie zu finden.

Ziele der Therapie legen wir unter Mitarbeit des Kindes/Jugendlichen und der Eltern/Bezugsperson individuell fest. Wir bieten eine sog. multimodale und multiprofessionelle Therapie: ÄrztInnen, PsychotherapeutInnen, PsychologInnen, SozialpädagogInnen, FachtherapeutInnen (z.B. KunsttherapeutInnen), MitarbeiterInnen des Pflege- und Erzieherdienstes sowie KliniklehrerInnen stimmen sich regelmäßig ab und arbeiten eng zusammen. Eine medikamentöse Behandlung kann ergänzend nötig sein und erfolgt – außer in Notfällen - ausschließlich nach einer Aufklärung und Zustimmung durch die Familie.

Die Behandlung in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters erfolgt stets unter aktiver Einbindung der Bezugspersonen. Respekt, gegenseitiges Vertrauen und Transparenz gegenüber Kindern und Eltern sind wesentlicher Bestandteil der Zusammenarbeit. Und Ziel ist es immer, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben, um Selbstheilungskräfte in Gang zu setzen.

Was ist Psychotherapie ?

Unter Psychotherapie verstehen wir die Behandlung von psychischen und Verhaltensstörungen mit Hilfe wissenschaftlich anerkannter Verfahren (nach den Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, DGKJP). Diese Leistungen werden von der Krankenkasse bezahlt. Ziel einer Psychotherapie ist es, unter Berücksichtigung der Problemzusammenhänge, die Symptome eines Störungsbildes zu reduzieren. Außerdem soll Psychotherapie die Lebensqualität und Funktionsfähigkeit des Kindes oder Jugendlichen in Familie, Freizeit und Schule verbessern.

Zunächst wird die Störung benannt (=Diagnose) und allgemeine Informationen über die Erkrankung gegeben (=Psychoedukation). Dann wird ein individuelles Störungsmodell erstellt, in dem die Entstehungsbedingungen der eigenen Störung verstehbar werden sollen. Dazu gehören einerseits Ursachen, Auslöser und aufrechterhaltende Faktoren der Störung, andererseits aber auch Schutzfaktoren und Ressourcen für die Heilung. Manchmal erkennt man dabei, dass eine Störung gewissermaßen einen „Sinn“ hatte. Was vorher nur eine Krankheit war, fängt vielleicht jetzt an, eine Chance zu werden.

Die Therapeuten behandeln nach einem verhaltenstherapeutisch-systemischen Konzept. Das bedeutet, dass Symptome als gelernte Bewältigungsversuche angesehen werden, die bisher nützlich waren. Wenn sie nun nicht mehr nützlich erscheinen, können die gewohnten Denk- und Verhaltensmuster quasi „umgelernt“ und durch günstigere ersetzt werden. Die TherapeutInnen erarbeiten deshalb gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen neue Problemlösungen. Dazu setzen sie z. B. Entspannungsverfahren, gedankliche Übungen, Rollenspiele, Phantasieübungen oder Verhaltensexperimente ein. Im Anschluss werden dann therapeutische Hausaufgaben oder sogar schriftliche Übungspläne vereinbart, um neue Verhaltensweisen oder alternative Denkweisen nicht nur in der Therapiestunde, sondern auch im Alltag einzuüben.

Bezugspersonen werden beraten, wie sie Kinder/Jugendliche bei ihrer Therapie unterstützen können. Manchmal werden Bezugspersonen selbst in Form einer Familientherapie direkt in die Behandlung des Kindes einbezogen, oder es wird eine Eigentherapie der Bezugsperson bei einem anderen Therapeuten empfohlen.

Schließlich übernehmen die Kinder/Jugendlichen und ihre Bezugspersonen schrittweise wieder zunehmend Eigenverantwortung für ihr Alltagsleben.

Das Behandlungsspektrum

Bei uns aufgenommen werden Kinder und Jugendliche mit folgenden Erkrankungen:

- Schizophrenie
- Depression
- Manie
- Phobie
- Panikattacken
- generalisierte Ängstlichkeit
- Zwangsstörung
- Posttraumatische Belastungsstörung
- Anpassungsstörung
- Anorexia nervosa (Magersucht)
- Bulimia nervosa (Ess-Brechsucht)
- (beginnende) Persönlichkeitsstörung
- tiefgreifende Entwicklungsstörung
- Autismus-Spektrum-Störung
- Hyperkinetisches Syndrom/ ADHS
- Störung des Sozialverhaltens
- Trennungsangst
- soziale Ängstlichkeit
- Geschwisterrivalität
- Bindungsstörung
- Ticstörungen/ Tourette-Syndrom
- Mutismus
- Stottern
- Enuresis (Einnässen)
- Enkopresis (Einkoten)
- sonstige psychische und Verhaltensauffälligkeiten, z. B. Schulverweigerung, Schlafstörungen,...

Allgemeiner Ablauf der *stationären* Behandlung in unserer Klinik

Auf Wunsch finden nach Überweisung durch einen niedergelassenen Arzt (i. d. R. Kinderarzt oder Hausarzt) vorbereitende Gespräche in unserer Ambulanz statt. Ansonsten erfolgt bei geplanten Aufnahmen die Einweisung in unsere Klinik i. d. R. durch den niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiater. Bei akuten Notfällen können wir eine Aufnahme auch umgehend am Vorstellungstag – also auch ohne externe Einweisung - über unsere Ambulanz einleiten.

Die Klinikbehandlung erfolgt grob in 3 Phasen:

1. Kennenlernen, Stabilisieren, Untersuchen – 2. Therapie *in* der Klinik –
3. Schrittweiser Transfer des Gelernten in den Alltag *außerhalb* der Klinik

Unsere beiden Stationen verfügen über je 10 Betten für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren mit psychischen und Verhaltensstörungen. Die Patienten schlafen während des Aufenthalts normalerweise in Mehrbettzimmern. Ein strukturierter und regelmäßiger Tagesablauf mit festen Essens- und Schlafenszeiten sowie verlässliche Stationsregeln sind ein wichtiger Bestandteil der Behandlung. Der Tag beginnt mit der Morgenrunde, enthält eine Mittagspause und endet mit der Abendrunde.

Jede Familie ist einem bestimmten Arzt/Therapeuten fest zugeordnet, um Kontinuität zu fördern.

Am Vormittag finden ärztliche und psychologische Untersuchungen, Visiten, Einzeltherapien und der Schulbesuch in der angeschlossenen Klinikschule statt. Am Nachmittag nehmen die Kinder und Jugendlichen an Einzeltherapien, Gruppentherapien und Stationsaktivitäten (z. B. Ausflug, Kochgruppe, Outdoor-Aktivitäten) teil.

Elterngespräche (ggf. Familientherapien) finden regelmäßig mindestens 14tätig statt. Ein kurzes Telefonat ist üblich in den Wochen, in denen kein persönliches Elterngespräch stattfindet. Besuche und therapeutische Wochenend- oder Feiertagsbeurlaubungen werden mit dem behandelnden Therapeuten vereinbart. Während dieser Zeiten obliegt die Aufsichtspflicht den Erziehungsberechtigten. In der Hol- und Bringesituation erbitten wir einen persönlichen Austausch mit den Mitarbeitern des Pflege- und Erzieherdienstes.

Nach der stationären schließt sich meist eine tagesklinische oder ambulante Behandlung an, um die erreichten Therapieerfolge zu festigen und noch mehr in den Alltag zu übertragen.

Allgemeiner Ablauf der *teilstationären* Behandlung in unserer Klinik

Auf Wunsch finden nach Überweisung durch einen niedergelassenen Arzt (i. d. R. Kinderarzt oder Hausarzt) vorbereitende Gespräche in unserer Ambulanz statt. Ansonsten erfolgt bei geplanten Aufnahmen die Einweisung in unsere Klinik i. d. R. durch den niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiater. Bei akuten Notfällen können wir eine Aufnahme auch umgehend am Vorstellungstag – also auch ohne externe Einweisung - über unsere Ambulanz einleiten.

Die Klinikbehandlung erfolgt grob in 3 Phasen:

1. Kennenlernen, Stabilisieren, Untersuchen – 2. Therapie *in* der Klinik –
3. Schrittweiser Transfer des Gelernten in den Alltag *außerhalb* der Klinik

Die Tagesklinik besteht aus zwei Gruppen, einer Kindergruppe für Kinder bis 11 Jahre und einer Jugendgruppe für Jugendliche bis 18 Jahre. Die Patienten kommen morgens um 8:15 Uhr in die Tagesklinik und verlassen diese montags bis donnerstags um 16.00 Uhr und freitags um 13.00 Uhr. An Wochenenden und Feiertagen ist die Tagesklinik geschlossen. Während dieser Zeiten obliegt die Aufsichtspflicht den Erziehungsberechtigten. In der Hol- und Bringesituation erbitten wir einen persönlichen Austausch mit den Mitarbeitern des Pflege- und Erzieherdienstes. Ein strukturierter und regelmäßiger Tagesablauf mit festen Essenszeiten sowie verlässliche Stationsregeln sind ein wichtiger Bestandteil der Behandlung. Der Tag beginnt in der Kindergruppe mit der Morgenrunde in unserer Klinikschule.

Jede Familie ist einem bestimmten Arzt/Therapeuten fest zugeordnet, um Kontinuität zu fördern.

Am Vormittag finden ärztliche und psychologische Untersuchungen, Visiten, Einzeltherapien und der Schulbesuch in der angeschlossenen Klinikschule statt. Am Nachmittag nehmen die Kinder und Jugendlichen an Einzeltherapien, Gruppentherapien und Stationsaktivitäten (z. B. Kunsttherapie, Entspannungsgruppe, Sportgruppe, Kochgruppe, Outdoor-Aktivitäten) teil.

Elterngespräche (ggf. Familientherapien) finden regelmäßig mindestens 14tätig statt. Ein kurzes Telefonat ist üblich in den Wochen, in denen kein persönliches Elterngespräch stattfindet.

Nach der teilstationären schließt sich meist eine ambulante Behandlung an, um die erreichten Therapieerfolge zu festigen und noch mehr in den Alltag zu übertragen.

Schule

Oft ist es sinnvoll, dass die Behandler sich mit der Schule des Kindes (=Heimatschule) in Verbindung setzen. Mit Einverständnis der Familie tut dies unser Sozialdienst; etwa um zu erfahren, wie ein der Familie vertrauter Lehrer, Schulsozialarbeiter oder Schulpsychologe die Schwierigkeiten des Kindes wahrnimmt. Nach der Klinikbehandlung kann es hilfreich sein, schulbezogene Veränderungen durch andere hilfreiche Personen vor Ort begleiten zu lassen.

Für unsere Patienten befindet sich auf dem Klinikgelände direkt neben der KJP eine Außenstelle der Dr.-Albert-Liebmann-Schule. Dort werden schulpflichtige Kinder und Jugendliche während der Klinikbehandlung in Kleingruppen unterrichtet. Das dortige Lehrerteam kann Unterricht in allen Schulformen und Klassenstufen anbieten. Der Lehrstoff wird auf Wunsch mit der Heimatschule des Patienten abgestimmt. Somit werden größere Lücken durch Fehlzeiten vermieden.

In günstigen Fällen kann bereits parallel zu Klinikbehandlung die Wiedereingliederung in die Heimatschule erfolgen, insbesondere gegen Ende der stationären Therapie. Um Ängsten und Vorurteilen entgegen zu wirken, kann hierbei die persönliche Begleitung durch den behandelnden Therapeuten, inclusive einer Beratung von Klassenkameraden und Lehrkräften, sinnvoll sein. Dies vereinbaren die Betroffenen mit dem Therapeuten individuell.

In Einzelfällen ist der Besuch einer Gastschule nötig - nämlich dann, wenn für den Behandlungserfolg der Besuch einer Außenschule nötig ist, die eigene Außenschule aber zu weit von der Klinik entfernt liegt.

Wir streben es an, Kinder im Vorschulalter stundenweise in der Kindergruppe unserer Tagesklinik zu betreuen, da sich hier eher gleichaltrige Kinder befinden als auf der Kinderstation.

Jugendliche, die die Schulpflicht erfüllt haben, sind berufsschulpflichtig. Liegen Berufsschule und Ausbildungsbetrieb in Reichweite, können sie (gegen Ende der Therapie) parallel besucht werden. Bei ausbildungsbezogenen Schwierigkeiten können Jugendliche durch unseren Sozialdienst begleitet werden, z. B. bei der Berufsberatung oder Vermittlung anderer berufsfördernder Maßnahmen durch das Arbeitsamt oder bei der Suche nach einem Praktikumsplatz.

Erziehung, soziale Teilhabe, Pflegebedarf und Kindeswohl

In viele Familien tauchen neben den Fragen zur psychischen Gesundheit auch erzieherische Fragen auf. Auch wenn wir durch die Beratung zahlreicher Familien bereits über einen gewissen Erfahrungsschatz verfügen, können im Rahmen einer Therapie häufig nicht alle wichtigen Themen hierzu bearbeitet werden. Sollten Sie sich als Eltern/Bezugspersonen in Ihren erzieherischen Anforderungen überlastet fühlen, lohnt es sich, über *Hilfen zur Erziehung* nachzudenken.

Da es unterschiedliche Hilfearten gibt und die Antragswege beim zuständigen Amt für Kinder, Jugend und Familie manchmal komplex sind, vermitteln wir auf Wunsch gerne den Kontakt zu einem zuständigen Sachbearbeiter oder laden diesen zu einem gemeinsamen Austausch (*Helferkonferenz*) in die Klinik ein.

Bei schweren und chronischen psychischen Störungen, die die soziale Teilhabe an Familie, Freizeit und Schule massiv beeinträchtigen, kann das Kind Anspruch auf Maßnahmen zur *Wiedereingliederung* haben. Sollte ein Kind aufgrund der psychischen Störung einen deutlich erhöhten Pflegebedarf haben, so kann es Anspruch auf eine *Pflegestufe* haben. Hier unterstützen wir sie bei Bedarf ebenfalls bei der Antragstellung. Auch diese Maßnahmen sind freiwillig und unverbindlich.

Sollten Hinweise auf eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, sind wir von Gesetzes wegen verpflichtet, dem Sachverhalt nachzugehen. Oberstes Ziel ist es, das Kindeswohl sicherzustellen. Hierbei sind ggf. nicht alle Maßnahmen freiwillig und unverbindlich. Das führt zunächst einmal zu Stress. Ein geregelter und transparenter Vorgehen hierbei sorgt für einen sachlichen und fairen Umgang mit dem Thema. In der Regel werden zunächst Gespräche mit dem Kind und mit den Eltern/Bezugspersonen geführt. Es wird darauf hingearbeitet, dass notwendig erscheinende Hilfen in Anspruch genommen werden. In den allermeisten Fällen kann somit das Kindeswohl mit Hilfe einer einvernehmlichen Lösung sichergestellt werden.

Weiterführende Informationen im Internet ...

...finden Sie auf der

Homepage des Klinikums Aschaffenburg-Alzenau

<http://www.klinikum-ab-alz.de>

Folgen Sie dort dem Pfad: Medizin -> Kliniken/Institute -> Kinder- und Jugendpsychiatrie

oder auf der

Homepage der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (DGKJP)

<http://www.dgkjp.de>

oder auf der

Homepage der Neurologen und Psychiater im Netz:

<https://www.neurologen-und-psychiater-im-netz.org>